



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Alter Fischmarkt 6

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Vorhause gehören der größte Teil dem 17. Jahrhundert, nur die Front und die Werksteingewände der Fenster und der Tür der Südseite der Mitte des 18. Jahrhunderts an. Fünfschichtige, dreigeschossige Front mit Krüppelwalmdach; die drei Mittelachsen sind durch eine schwache Vorlage, die bis in den Sockel hinabgeht, risalitartig zusammengefaßt und oben durch eine wohl nicht ursprüngliche Attika abgeschlossen. Das Erdgeschoß bis zu den Sohlbänken der Fenster des Obergeschosses ist Werkstein wie die Fenstergewände der beiden oberen Geschosse. Die dazwischen angebrachten Spiegel von der Breite der Fenster richten sich hinsichtlich des Materiales nach ihrer Umgebung. Ob der Unterschied ehemals auch in der Farbe hervortrat, bleibt zweifelhaft; vielleicht war auch der obere Teil von Anfang an verputzt. Die Rokoko-Umrahmung der Tür mit dem profilierten Gewände und die von Blumenzweigen durchzogene Kartusche in der Mitte sprechen für eine Entstehung nach der Mitte des 18. Jahrhunderts, etwa um 1755. Der obere Abschluß der Front könnte von Anfang an durch den Krüppelwalm, wenn auch ohne Attika, bewirkt gewesen sein.

NEUBRÜCKENSTRASSE 33

1771: 1749; 1785: Martini-Leischaft 200.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1760—1769: *Bäcker Johann Bernd Brenke*, 1770/1: *Kramer Engelbert Machzum d. J.*, 1773: *Leutnant Thießen*, 1783/4: *Bäcker Brenke*, 1785—1800: *Höcker Meiring*. 1896 Verlegung der Haustür nach links.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, dreiachsige, verputzte Backsteinfront. Rechts neben dem Hause befindet sich ein schmaler in den an der Aa gelegenen Hof führender Gang, über den das zweite Geschoß des tiefen Hauses vorspringt, gestützt durch einen schlicht profilierten Kragstein in der Front und durch eine Reihe von Kopfbändern verschiedener Form und Profile. Die Tür befand sich ursprünglich in der Mittelachse der Front, wie die Umrahmung ihres schlichten Gewändes noch zeigt. Über den Fenstern der beiden Geschosse der Front die Eisenanker ANNO 1756. Verputzter, dreieckiger Fachwerkgiebel mit einem Fenster.

ALTER FISCHMARKT 6

1771: 260; 1785: Martini-Leischaft 311. Abb. 1120, S. 257.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessungen 1720 und 1728: *Herr Procurator Füstinch*. Straßen-Kataster 1760—1766: *Vicar Uhrwerker*, 1768/69: *Oberstleutnant v. Weinhorst*, 1771/72: *Hauptmann (Johann Leonard Mauritz) Gröninger*. Über diesen Baumeister und Ingenieur vgl. meine Arbeit in den Westfälischen Studien, Alois Bömer gewidmet, Leipzig 1928, S. 14. Nach dem Kirchenbuche von S. Lamberti wurde er 11. VIII. 1773 begraben. Seine Witwe wohnte noch 1775 in dem Hause; 1781—1788: *Kramer Luzano*; 1789: *Kramer Wessels*, 1790 VI.: *vacat*, XI.—1794 VI.: *Kramer Elpers*, XI.—1796: *Procurator am Officialatgericht Robereith*, 1797 VI.: *vacat*, XI.: *Emigrant Pittel*, 1798 VI.: *vacat*, XI.—1801 VI.: *Französischer Koch Lemaitre*, XI.—(nach) 1805: *Kramer Ludorf*. 1881 wurde das linke Fenster vergrößert, 1889 die Türe ganz nach links verlegt und rechts davon ein großes Schaufenster eingebaut. Abb. 1120 das zweite, ganz sichtbare Haus von links.



Aufnahme 1934

Abb. 1120. Die Häuser Alter Fischmarkt 4/5 (Segger & Schilde) und 6 (Hörsterdrogerie)

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossiges und dreiachsiges Backstein-Giebelhaus mit Werkstein-Gewänden und -Gesimsen. Die beiden nicht getrennten Geschosse über dem (vollständig veränderten) Erdgeschoß sind seitlich durch schmale Lisenen eingefasst. Die mittleren Fenster sind durch eine schwache Vorlage, die auch über dem starken Hauptgesims in dem Giebel sich fortsetzt, risalitartig hervorgehoben. Zwischen den Fenstern des ersten und zweiten Obergeschosses finden sich schmale Blenden in Fensterbreite. Im Giebel als einzige Öffnung die hohe im Korb-

bogen geschlossene Bodenluke unter dem Dachkran. Die Silhouette des Giebels paßt sich nur in ihren mittleren Teilen dem Dreieck des Daches an; im unteren Viertel wird sie durch die über das Hauptgesims nach oben emporgeführte Lisene begrenzt, über der in winkliger Schacke das Profil der Schrägen sich aufrollt; im oberen Viertel folgt das Profil im Winkel der Senkrechten der Vorlage. Dadurch verbreitert sich die Mitte des Giebels, die durch ein Gesims mit segmentförmiger Krönung zusammengefaßt ist. Nach den Straßen-Katastern kann das Haus nicht nach 1760 erbaut sein. Seine Entstehung wird vermutlich zehn Jahre früher fallen.

ÄGIDIISTRASSE 53

1771: 965; 1785: Ägidii-Leischenschaft 69.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Rolingß*, desgl. 1728: *Witwe des Hökers Roling und Witwe Krender*; Straßen-Kataster 1751—1757: *Kramer Johann Bernd Jürgens*, 1758: seine Witwe, 1759: seine Erben, 1760: *Kramer Johann Anton Jürgens* und Frau als *Jungelcute*, später (nach 1785) seine Witwe, bis (nach) 1805. 1886 wurde die Einfahrt und das Fenster in der zweiten Achse von links in ein breites Schaufenster umgeändert, 1897 bei der Unterkellerung des Ladens unter diesem Schaufenster zwei Kellerfenster eingebaut, 1898 die Ladentür erbreitert und das Fenster in der letzten Achse in eine Tür verwandelt. 1910 auch die andere Tür zum Laden gezogen und mit dem vergrößerten Schaufenster vereinigt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, vierachsige Front aus verputztem Backstein mit Sandsteingewänden. Giebel mit zwei fluchtenden Fenstern und Krüppelwalm. In der Westfront des Hauses ist nahe dem Erdboden eine kleine Ofenplatte mit einer Darstellung Christi am Kreuze und einem Profilkopf, die mit Formen des 16. Jahrhunderts gegossen sind, eingemauert. Bei dem Mangel jeglichen sonstigen Anhaltes für das Alter des Hauses ist seine Einreihung an dieser Stelle, um 1757, willkürlich.

ÄGIDIISTRASSE 29

1771: 974; 1785: Ägidii-Leischenschaft 105. Abb. 1080, links.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Boecker*, desgl. 1728: *Tauschläger Dietrich Boeker*; Straßen-Kataster 1751—1757: *Tauschläger Uphoff*, 1758—1762: dessen Witwe, 1773— (nach) 1805: *Kunstdrechsler und Freiherr Bernd Wilhelm Nüesmann*. 1828 will der Besitzer *den jetzigen hölzernen Giebel der ersten Etage und das Dach abbrechen und statt dessen einen neuen, massiven in der nämlichen Form aufbauen*. Es ist eines der ältesten Umbaugesuche der Stadtakten.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossige, dreiachsige, unverputzte Backsteinfront mit Krüppelwalm, Werksteingewänden und flachen Entlastungsbogen über den Fenstern, die im Obergeschoß quadratische Form haben. Am profilierten Gewände über der in der Mittelachse liegenden Tür ein kleines Rokokoornament. Besäße die Front noch den alten Holzgiebel, könnte sie als eine der am wenigsten veränderten in der Stadt gelten. Das Haus selbst ist ein Fachwerkbau. Die Einreihung an dieser Stelle, um 1757, ist mangels näherer Hinweise willkürlich.